

Exklusiv-Interview mit dem Generalkonsul der Russischen Föderation Georgij A. Gerodes

Wie würden Sie, Herr Generalkonsul, die Entwicklung der Transformation der russischen Gesellschaft, d. h. die Einführung von Demokratie, Rechtsstaat und frei-

sen eine wichtige Rolle. Welche Bedingungen müssen Ihrer Meinung nach erfüllt werden, damit die wirtschaftliche Entwicklung stabilisiert wird, somit anhält und

in Russland im Auge behalten, so dass wir die Voraussetzungen schaffen, dass wir die Dinge, die das Land braucht, selbst produzieren und nicht vom Ausland kaufen müssen.



Generalkonsul Georgij A. Gerodes (r.) / Jürgen Klocke, Redakteur der „AWV-Informationen“.

Welche Rolle spielt bei der Entwicklung der Wirtschaft Russlands heute der Aufbau eines Mittelstands, also die Gründung kleinerer und mittlerer Betriebe?

G. Gerodes: Wir haben zur Zeit im Land ca. 4, 5 Millionen kleine und mittlere Unternehmen. Das ist zum einen eine riesige Zahl, andererseits aber zu wenig für unser großes Land. Es werden große Anstrengungen unternommen, damit sich die kleinen und mittleren Unternehmen in Russland etablieren und entwickeln können. Unlängst wurde ein Kongress in Moskau durchgeführt, wo Fragen des Mittelstandes und damit zusammenhängende Probleme besprochen wurden. Wir müssen aber feststellen, dass wir in diesem Wirtschaftsbereich noch nicht so weit sind, dass wir zufrieden sein können. Es ist ein Entwicklungsziel unseres Landes, die Bedingungen zu schaffen, dass sich ein solider Mittelstand etablieren kann.

er Marktwirtschaft heute beurteilen? Ist diese Phase abgeschlossen, oder braucht Russland vielleicht – allgemein gesprochen – eine „zweite Transformation“?

G. Gerodes: Wir brauchen keine „zweite Transformation“. Der Weg, den wir zurückgelegt haben, ist sehr erfolgreich und positiv zu bewerten. Wir haben im Großen und Ganzen den Übergang zu einer Marktwirtschaft, zu einem demokratischen Staat hinter uns. Es bleiben natürlich noch viele wichtige Aufgaben, die noch nicht gelöst sind. Das Wichtigste ist, es wird *kein* Zurück mehr geben.

nicht eine einseitige Abhängigkeit des Aufschwunges vom Verkauf der Rohstoffe eintritt, mit all seinen Risiken?

G. Gerodes: Wir haben bei unserer wirtschaftlichen Entwicklung den großen natürlichen Vorteil, dass wir solche umfangreichen Bodenschätze wie Erdöl und Erdgas sowie andere Rohstoffe haben. Das ist wirklich unser Vorteil, den wir auch nutzen. Sie haben Recht, das reicht auf die Dauer vielleicht nicht aus. Wir dürfen nicht, wie es bei einigen anderen Ländern auf der Welt geschehen ist, unseren Reichtum allein auf Bodenschätze aufbauen. Das sieht auch unsere Regierung, und sie bemüht sich, Reformen so zu gestalten, dass wir auch die innere Entwicklung der Wirtschaft, der Industrie

Wie weit erfasst die stabile Wirtschaftsentwicklung ganz Russland? Gibt es eine ungleichmäßige Entwicklung der einzelnen Regionen und wie groß ist die Gefahr, dass Armut und gesellschaftlicher Rückstand in einzelnen Regionen Russlands wachsen?

G. Gerodes: Es ist heutzutage gebräuchlich zu sagen, dass Moskau nicht das ganze Russland ist. Das stimmt im Prinzip. Moskau ist nicht das ganze Russland. Neben Moskau gibt es viele andere Großstädte mit Millionen Einwohnern,

Wirtschaft und Börse entwickeln sich momentan gut in Russland. Dabei spielt der Verkauf von Erdöl und Erdgas zu Weltmarktprei-

in denen die wirtschaftliche Entwicklung zu guten Ergebnissen geführt hat. Zum Beispiel Sankt Petersburg, Nowosibirsk oder Jekaterinburg, wo jetzt gerade der deutsch-russische Gipfel stattfindet. Natürlich ist diese wirtschaftliche Entwicklung nicht gleichmäßig. Aber es gibt solche entwickelten Wirtschaftszentren, die sozusagen ihre Wirkung entfalten in weitere Regionen unseres Landes.

Wirtschaftlicher Aufschwung in verschiedenen Regionen des Landes, davon profitiert auch ein Teil der Bevölkerung. Aber es gibt erschreckende Berichte, dass ein Teil der Menschen Ihres Landes eben nicht davon profitiert, sozusagen „hinten runter“ fallen. Wie sind diese Meldungen zu beurteilen?

G. Gerodes: Ja, das ist wirklich ein großer Preis, den Teile der russischen Bevölkerung für die Durchsetzung der Reformen zahlen. Wir haben beeindruckende Zahlen in den letzten Jahren, wie unsere Wirtschaft sich positiv entwickelt. Die Wachstumszahlen sind auch im europäischen Vergleich zum Teil beeindruckend. Aber wir dürfen nicht vergessen, dass wir auch eine andere Tendenz haben. Wir hatten, gerade auch in den neunziger Jahren, negative Zahlen. Und in manchen Wirtschaftsbereichen haben wir noch nicht wieder das Niveau früherer Jahre erreicht. Das ist das Problem. Das sind natürlich nur reine Zahlen. Sie können nicht widerspiegeln, welche wirtschaftliche Transformation es gab. Wir arbeiten heute auf einer ganz anderen marktwirtschaftlichen Grundlage. Aber die Fakten bleiben. Ein Teil der Bevölkerung hat für diese Reformen bezahlt. Sie haben Recht, es gibt heutzutage noch arme Regionen. Es gibt auch etliche arme Menschen. Es ist eine Aufgabe unserer Regierung, die auch vom russischen Präsidenten gestellt wurde, mehr für das Wohl der Bevölkerung zu tun. Dem sind unsere Reformen zum Rentensystem, im Gesund-

heitswesen und in weiteren sozialen Bereichen gewidmet.

Die Leser unserer Zeitschrift interessiert natürlich besonders die Entwicklung der öffentlichen Verwaltung in Russland. Wie würden Sie hier die Entwicklung beurteilen?

G. Gerodes: Hier ist in den letzten zwölf Jahren manches nicht beachtet worden. Wichtig war aber, etwas Ordnung in die Beziehungen zwischen föderalen und regionalen Ebenen unseres Landes zu bringen, die Beziehungen zwischen regionalen und kommunalen Ebenen zu definieren. Aber diese Bemühungen in der Verwaltungsreform waren noch nicht ausreichend. Heute steht das Problem der Beziehungen der politischen Ebenen unseres Landes wieder auf der Tagesordnung. Wir haben neue Gesetze, in denen die Zuständigkeiten der Föderation, der Regionen und der Kommunen neu geregelt sind. Es ist eine sehr komplizierte Frage, weil hier die Interessen wirtschaftlicher und politischer Eliten aufeinanderstoßen. Aber es geht weiter in der Rechtsfindung und der Reform unserer Verwaltung. So hat auch Präsident Putin gefordert, dass dies eine wichtige Aufgabe unserer Regierung in der nächsten Zeit ist.

Was wir im Weiteren im Rahmen unserer Verwaltungsreform erreichen müssen, ist die Anerkennung der Arbeit unserer Staatsbediensteten und ihrer Rolle bei der Gesamtentwicklung der Demokratie in unserem Lande. In Deutschland haben die Angestellten im Staatsdienst eine größere Bedeutung als bei uns. Genau das fehlt uns. Ich würde sagen, die Zahl der Staatsangestellten kann gekürzt werden. Das gehört zur Verwaltungsreform. Aber das Lebensniveau der Staatsangestellten, deren Gehälter und die Anerkennung durch die Gesellschaft muss verbessert werden.

Eine letzte Frage, Herr Generalkonsul, zum Verhältnis der Euro-

päischen Union und Russland. Wie wird in Ihrem Lande die EU-Osterweiterung beurteilt? Worum handelt es sich bei der Gründung eines gemeinsamen Wirtschaftsraumes, welcher unlängst im geschichtsträchtigen Jalta zwischen Russland, Belarus, Ukraine und Kasachstan vereinbart wurde?

G. Gerodes: Wir beurteilen die Osterweiterung der Europäischen Union als sehr positiv. Wir betrachten das als einen normalen und objektiven Prozess der Integration in der Welt der Globalisierung. Wir haben keine Probleme mit der Erweiterung der EU. Sicher, wir haben einiges zu besprechen. Die EU-Osterweiterung umfasst Länder, die ihre Grenzen direkt oder indirekt zu unserem Lande haben und mit denen wir früher sehr gute wirtschaftliche und politische Beziehungen hatten. Wir möchten natürlich nicht, dass sich diese Beziehungen verschlechtern. Das ist ein Thema für unsere Gespräche mit der EU und den Beitrittskandidaten.

Was die Schaffung eines einheitlichen Wirtschaftsraumes mit Kasachstan, Ukraine, Belarus und Russland angeht, so wurden sicher die positiven Erfahrungen des Zusammenschlusses der EU genutzt, um die notwendigen Dokumente auszuarbeiten. Aber es hat wirklich keinen politischen Hintergrund. Die wirtschaftlichen Beziehungen dieser Länder untereinander sollen verbessert werden. Die Transportbedingungen beispielsweise, die Infrastruktur soll besser genutzt und insgesamt die wirtschaftlichen Bedingungen in diesem Raum verbessert werden. Die Gründung dieser Wirtschaftszone widerspricht nicht unserem Ziel der Annäherung an die Europäische Union, das gilt auch für die anderen beteiligten Länder. Im Gegenteil, vielleicht ist es ein Schritt für ein größeres Europa.

Das Interview führte Jürgen Klocke auf der Frankfurter Buchmesse 2003.